

Das Schulwesen in Montenegro.

Unfsichtige Fhrung desselben durch die Osterreich-ungarische Regierung.

Dem Bericht eines Spezialbericht-erfatters fiber die Ttigkeit des Osterreichisch-ungarischen Gouvernements in Montenegro ist folgendes entnommen: Das Knigreich Montenegro ist zum Zweck der Verwaltung in sieben Kreise eingeteilt, an deren Spitze ein Kommandant mit Oberleitung steht; die Kreise zerfallen in Bezirke. Als Generalgouverneur amtiert Feldmarschalleutnant v. Weber, der f. H. einen Vizeabschnitt bei der Eroberung von Montenegro

uns mit der Feststellung begnigen, das die Unterrichtsrmme, die man sich so primitiv als mglich denken soll, Bnde, Bnke und Wandtafel, rein gehalten sind. Dagegen fhrten wir ein paar Tage spater in Danilowgrad einen regelrechten Schulbesuch aus. Etwa 20 Kilometer von Podgorica entfernt, gibt uns dieses Dorf zugleich ein Bild der Osterreichischen Feldbebauung. Das Land ist hier schon flacher. Wir sehen in weitem Umkreis Soldaten und Monte-



Blick auf Stutari in Montenegro.

kommandierte. Sein Waffengefhrte, dem die Bewegung des Knutchen oblag, Feldmarschalleutnant Zrollmann, ist Hchstkommandierender in Albanien. Die beiden Ergelungen gewhrten uns alle denkbaren Erleichterungen zum Studium der von Osterreich-Ungarn getroffenen Einrichtungen. Unser Einblick gestaltet uns, von einem groen Tsd geleisteter Kulturarbeit zu sprechen.

negriner mit der Bezeichnung der Saatfelder beschftigt. Nher am Dorf treffen wir auf sorgfältig behandelte Obstbaumanlagen. Die erst einjhrigen Stmmchen lassen Erleuten gewhren uns alle denkbaren Erleichterungen zum Studium der von Osterreich-Ungarn getroffenen Einrichtungen. Unser Einblick gestaltet uns, von einem groen Tsd geleisteter Kulturarbeit zu sprechen.

Die menschlichen Pflanzlinge von Danilowgrad machen uns nicht minder Freude. Was es heien will, in eine Schultube zu treten, wo vollkommen geruchlos ein groer Mdel von Buben und Mdden beisammenst, gut gewaschen, reinlich, wenn auch zum groen Teil arm bekleidet, das mag nur der ernsten, der Beispiel und Gegenbeispiel, wie in einem Feiernstuhlgel, hbsch nebeneinander sieht. Was nicht mit Soldatenhnden in Verhrung kommt, das steht hier noch meistens derart in Schmutz und Uebelgeruch, das einem der Unterschied in einer gutbelegten Schultube stark auffllt. Meistens, sage ich, um einigen sehr blichen Ausnahmen gerecht zu werden; gerade in Danilowgrad hat uns der Kommandant in das einrhmige und einstckige Wohnhaus einer Montenegrofamilie gefhrt, das einen vorzglichsten Eindruck machte. Er betonte, das er uns das sauberste Haus des Dorfes geige, wobei in der richtigen Erkenntnis, das ein Wegweiser zu Schmutz und Ungeziefer weniger ntig sei.



Serbischer Bauer.

Das Gouvernement blieb nicht dabei stehen, die Bevclkerung des vom Krieg ausgelegenen Landes vor dem Hungertod zu retten und ihr einfach das Weitergetieren zu ermöglichen. Es will dem rckstndigen Volk Gelegenheit geben, sich selbst bessere Lebensbedingungen zu verschaffen, und packt seine Arbeit an der Wurzel an, bei der Erziehung der Jugend, denn eine andere Mglichkeit, die Montenegroer allmhlich auf ein hoheres Kulturniveau zu bringen, ist ja wohl kaum denkbar. Die Schulen seien das besondere Sorgenkind des Gouverneurs, wurde uns mehrfach gesagt; er sei unermldlich im persnlichen Ansehen, Kontrollieren, Verbessern, überall schaue er selbst nach.

Da unser Besuch in Cetinje auf einen Sonntag fllt, sehen wir die Schule nicht im Betrieb und mssen

stfse sehr stark besetzt ist. Die Mohammedaner struben sich im allgemeinen dagegen, die Mdden in die Schule zu schicken. Ein eigentlicher Zwang wird nicht ausgebt von den Osterreichisch-ungarischen Organen, blo ein moralische Beeinflussung; unter montenegroischem Regime hand die obligatorische Schulpflicht auf dem Papier, wurde aber sehr lag gehandhabt.

Alles in allem drfen wir konstatieren, das die liebevolle Bemutterung des Schulwesens durch das Osterreichisch-ungarische Gouverneme keine Phrasen ist. Bedenken wir, das in Kriegsgebieten oft die Verwahrlosung der Jugend eine der traurigsten Begleiterscheinungen des Krieges ist, bedenken wir ferner, das in Montenegro die Erziehung zur Arbeit nachweisbar fehlt, so mssen wir den Tod abschieuen vor dem Osterreichischen Eingriff ins montenegroische Schulwesen. Vielleicht war es eine Ausaat auf reinigen Boden, aber die Mdden werden nicht geschont.

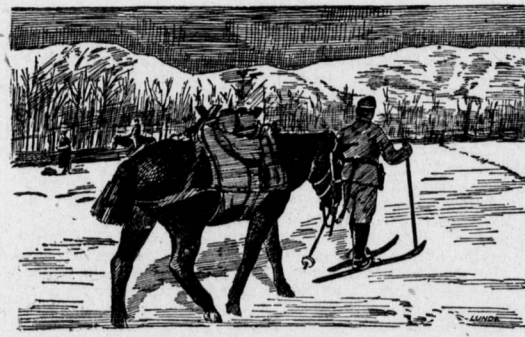
Im Inneren eines Kaliwerkes.

Zu denjenigen Naturfshen, die Deutschland allein unter den Lndern der Erde besitzt, gehren die Kalisalze (Wohl hat man neuerdings an vielen Stellen in Amerika geglaubt, fr die Landwirtschaft Mineralien gefunden zu haben, doch diese Mitteilungen haben bisher enttuscht. Dabei ist der Kaliberbau recht jung, er ist nur ein halbes Jahrhundert alt. Deutschland hat fast 150 Kaliberwerke, die ber 100 Millionen Doppelzentner Rohsalze frdern. Der Kaliberbau ist eine groartige Fortsetzung des alten Salinenbetriebes in der Umgebung von Stafurt, wo man Rohsalz fr den Haushalt gewann. In der ersten Hlfte und in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hat die preussische Bergbauverwaltung in groem Umfang die riesigen Steinfallager erschrfen lassen. Neben dem Steinfall fanden sich aber besonders Kalis- und Magnesiumsalze, die man zuerst einfach fortwarf, weil man sie nicht verwerten konnte. Erst spater gelang es der technischen Chemie, die sogenannten Abraumsalze zu verwerten; besonders wurde das Chloralium, ein in der Chemie unentbehrliches Produkt, hergestellt. Der bekannte Chemiker Frank grndete im Jahre 1861 die erste Fabrik. Bis dahin hatte man aus Salz- und Seetang Chloralium hergestellt. Die jhrliche Menge des gewonnenen Chloraliums betrug zuerst nur etwa 4000 Tonnen. 25 Jahre spater waren es 42.000 Tonnen geworden. Doch die Verwertung der Abraumsalze konnte noch viel grer werden, als der bekannte Agrarkulturchemiker Liebig feststellte, das die Kalisalze ein wertvolles Dngemittel fr die Landwirtschaft seien. Das, was man noch vor kurzer Zeit als lftige Beigabe empfand, wurde pltzlich ein wertvoller Stoff fr die ganze Landwirtschaft. Das Interesse am Kaliberbau nahm durch diese Feststellung ganz besonders zu. In der zweiten Hlfte des vorigen Jahrhunderts entstanden dann in Anhalt, in Braunschweig, am Harz, in der Provinz Sachsen, neuerdings in Hannover und Thringen, weiterhin im oberen Elbe und in Baden bedeutende Kaliberwerke. Die Landwirtschaft der Erde gebraucht etwa

Auch geungen haben die Schulfinder von Danilowgrad; die monotone, melancholische Weise soll ein Nationalgesang gewesen sein. Sie war uns bereits bekannt von der Landfrage bei Njesta; hier sah ein Kinderfiedler am Boden und kratzte die gleiche Melodie auf einem einfaltigen Streichinstrument.

In Podgorica besuchten wir die mohammedanische Schule. Auch hier verhierten die Reinlichkeit und der Ton, der zwischen den Osterreichischen Offizieren und den Lehrkrften herrscht, sehr angenehm. Die turkischen Lehrer begegneten uns mit Vertrauen und Offenheit. Nicht unwesentlich ist, das auch die Mdden-

stfse sehr stark besetzt ist. Die Mohammedaner struben sich im allgemeinen dagegen, die Mdden in die Schule zu schicken. Ein eigentlicher Zwang wird nicht ausgebt von den Osterreichisch-ungarischen Organen, blo ein moralische Beeinflussung; unter montenegroischem Regime hand die obligatorische Schulpflicht auf dem Papier, wurde aber sehr lag gehandhabt.



Skiparouille in den schneebedeckten Bergen von Montenegro.

stfse sehr stark besetzt ist. Die Mohammedaner struben sich im allgemeinen dagegen, die Mdden in die Schule zu schicken. Ein eigentlicher Zwang wird nicht ausgebt von den Osterreichisch-ungarischen Organen, blo ein moralische Beeinflussung; unter montenegroischem Regime hand die obligatorische Schulpflicht auf dem Papier, wurde aber sehr lag gehandhabt.

Alles in allem drfen wir konstatieren, das die liebevolle Bemutterung des Schulwesens durch das Osterreichisch-ungarische Gouverneme keine Phrasen ist. Bedenken wir, das in Kriegsgebieten oft die Verwahrlosung der Jugend eine der traurigsten Begleiterscheinungen des Krieges ist, bedenken wir ferner, das in Montenegro die Erziehung zur Arbeit nachweisbar fehlt, so mssen wir den Tod abschieuen vor dem Osterreichischen Eingriff ins montenegroische Schulwesen. Vielleicht war es eine Ausaat auf reinigen Boden, aber die Mdden werden nicht geschont.

Im Inneren eines Kaliwerkes.

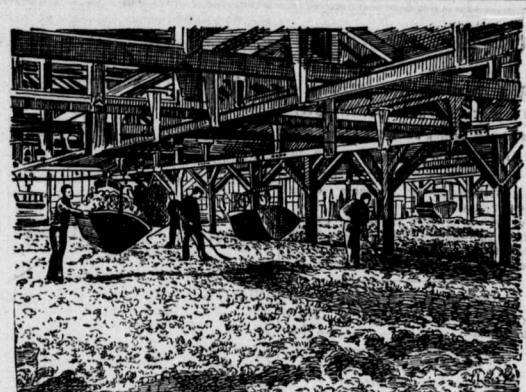
Zu denjenigen Naturfshen, die Deutschland allein unter den Lndern der Erde besitzt, gehren die Kalisalze (Wohl hat man neuerdings an vielen Stellen in Amerika geglaubt, fr die Landwirtschaft Mineralien gefunden zu haben, doch diese Mitteilungen haben bisher enttuscht. Dabei ist der Kaliberbau recht jung, er ist nur ein halbes Jahrhundert alt. Deutschland hat fast 150 Kaliberwerke, die ber 100 Millionen Doppelzentner Rohsalze frdern. Der Kaliberbau ist eine groartige Fortsetzung des alten Salinenbetriebes in der Umgebung von Stafurt, wo man Rohsalz fr den Haushalt gewann. In der ersten Hlfte und in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hat die preussische Bergbauverwaltung in groem Umfang die riesigen Steinfallager erschrfen lassen. Neben dem Steinfall fanden sich aber besonders Kalis- und Magnesiumsalze, die man zuerst einfach fortwarf, weil man sie nicht verwerten konnte. Erst spater gelang es der technischen Chemie, die sogenannten Abraumsalze zu verwerten; besonders wurde das Chloralium, ein in der Chemie unentbehrliches Produkt, hergestellt. Der bekannte Chemiker Frank grndete im Jahre 1861 die erste Fabrik. Bis dahin hatte man aus Salz- und Seetang Chloralium hergestellt. Die jhrliche Menge des gewonnenen Chloraliums betrug zuerst nur etwa 4000 Tonnen. 25 Jahre spater waren es 42.000 Tonnen geworden. Doch die Verwertung der Abraumsalze konnte noch viel grer werden, als der bekannte Agrarkulturchemiker Liebig feststellte, das die Kalisalze ein wertvolles Dngemittel fr die Landwirtschaft seien. Das, was man noch vor kurzer Zeit als lftige Beigabe empfand, wurde pltzlich ein wertvoller Stoff fr die ganze Landwirtschaft. Das Interesse am Kaliberbau nahm durch diese Feststellung ganz besonders zu. In der zweiten Hlfte des vorigen Jahrhunderts entstanden dann in Anhalt, in Braunschweig, am Harz, in der Provinz Sachsen, neuerdings in Hannover und Thringen, weiterhin im oberen Elbe und in Baden bedeutende Kaliberwerke. Die Landwirtschaft der Erde gebraucht etwa



Im Inneren eines Kaliwerkes: In einer groen Sole, 2500 Fuß unter der Erde.

9,000,000 Doppelzentner reines Kali, mehr als die Hlfte hiervon kommt allein auf die Landwirtschaft in Deutschland. Gewaltige Steigerungen der Ertrge aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind die natrliche Folge dieses Kaliberbrauchs. Die Bildung der Kalisalze ist vor Jahrtausenden durch die Verdunstung von Meerwasser entstanden. Man kann das daraus folgern, das auch das Meerwasser dieselben Bestandteile entht. Ein groer Salzlag damals im Herzen Deutschlands, eine ganze Reihe von Salzen lagerten sich je nach ihrem Siedungsvermgen nacheinander ab, zum Schlu das Magnesium- und Kalisalz. Zu den neuen Salzen gehren z. B. das Sphinit und das Kainit. Was die deutschen Kaliberwerke besonders auszeichnet, ist ihre groe Ergiebigkeit und ihre Lage in nicht allzu groer Tiefe. Den ganzen Vorrat an Kalisalzen kann man nicht genau feststellen. Es ist jedoch sicher, das selbst bei gesteigerter Benutzung von Kali der Vorrat fr Jahrhunderte hinaus reicht. Sehr gnstig fr die Wirtschaftlichkeit des Kaliberbaus und damit auch fr die Billigkeit der Erzeugnisse ist die nicht allzu groe Tiefe, in der die Ablagerungen in Deutschland sich befinden. Der Feind des Salzes ist bekanntlich das Wasser, manches Bergwerk ist durch diesen Einbruch vernichtet worden. Ueber den Salzen ist immer Wasser; man steigt daher in die Salzlager mit Schchten hinab, deren Wnde man gefroren hlt, solange sie nicht fest gebaut sind.

Wenn man unten bei den Salzlagen angelangt ist, schlagt man mit Hilfe von elektrischen Bohrmaschinen groe Kammern aus, die durch Pfeiler voneinander getrennt sind. Interessant ist hierbei, das man auch unter Tage Mahlanlagen hat, die in Verbindung mit unterirdischen Speicherranlagen stehen. So sind neuerdings bei Kaligruben im Wertheimer groe Betriebe tief in die Felsen eingebaut, denen die Salze aus den



Ausbreiten des Tafelsalzes in dem groen Trodenraum.

Streckenbauten des Bergwerks mit Wagen zugefhrt werden. Gewaltige Maschinen in groen ausgepugten Kammern vermahlen das Salz, und das Mahlgut fllt schliezlich in Fülltrichter, die auch in dem Oefen ausgepugnet sind. Unter der ganzen Mahlanlage ist dann ein Stollen gebaut, in den die kleinen Wagen die

Salzlauge wird in groen Behaltern gefllt, die verschiedenen Salze fallen dann aus. Darauf erfolgt das Versieben in groen Pfannen, wobei sich das Rohsalz schliezlich ausscheidet. Es wird dann mit Schaufeln aus der Pfanne genommen und in groen Trodenrmmen getrocknet und endlich gefiebt vermahlen. Die Lauge wird dann weiter auf andere minderwertige Salze verarbeitet. Feutzeuge werden besonders mechanische Einrichtungen fr die Handhabung dieser Arbeiten benutzt. Wenn man Deutschland in der Kulturgeschichte als das „Salz der Erde“ bezeichnet hat, so hat dies auch rein naturwissenschaftlich wohl seine gewisse Bedeutung.



Nach dem Reinigungsprozess wird das Salz aus den Behaltern mit fochendem Wasser herausgeholt.

fein gemahlene Salze aus den Fülltrichtern entnehmen und zum Schacht befördern. Solche unterirdischen Mahl- und Speicherranlagen haben groe Vorteile, weil die Mhlen über Lage erhebliche Kosten fr Gebäude, Heizung und Ventilation verursachen, während alles dies bei den unterirdischen Anlagen wegfällt. Die Wetterhaltung im Bergbau, die den Luftaustausch besorgt, dient gleichzeitig zur Trocknung der Massen. Hierdurch baden die Salze nicht so fest zusammen wie bei den Mhlen über Tage. Unterirdische Anlagen werden in Zukunft wahrscheinlich eine noch grere Rolle spielen. In dem bekannten Salzbergwerk von Wieliczka bei Krakau hat man unter vielen anderen Rmmen auch eine groe Kirche ausgehauen. Es entspricht allerdings unserem Zeitalter, das man in dem Reich der Unterwelt heute groe industrielle Anlagen errichtet. Somit wird das Steinfall in langen Fshen von elektrischen Lokomotiven abgehoben und in Mahlwerten über Tage zu beliebiger Grze zerleinert bis zum pulverförmigen Streumittel der Landwirtschaft. Diese Aufbereitung allein genügt jedoch nicht, vielfach knipfen sich daran noch Mischungen und andere chemische Verfahren. Die Salze, welche wenig Kali enthalten, werden so auf chemischem Wege mit Kali angereichert. Die Salze werden in allen Teilen der chemischen Industrie benötigt. Die verschiedensten Verbindungen des Kaliums, Natriums und anderer Metalle finden sich in fast allen Betrieben unterer heutigen Genere. Die Photographie wie die Walfischfabrik, die Hdrerei wie die Kältefabriken, die Elektrotechnik wie die Munitionsherstellung, sie alle brauchen die verschiedensten Erzeugnisse der Kalisalze. Das eigentliche Rohsalz, Chloralium, wird in vielen Lndern noch aus Meerwasser gewonnen, in Deutschland früher auch in den Salinen. Die

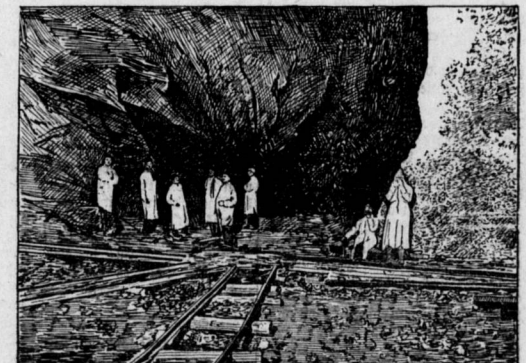
Schüengrabentelegraphie.

Koda Koda schreibt der „Woffischen Zeitung“: Wer das erste Jahr des Krieges in Galizien verbrachte, hatte sich immer wieder zu wundern, wie schnell dort Gerichte von einer Grenze des Landes zur anderen liefen — ohne Hilfe des Telegraphen, nur von Mund zu Ohr fortgetragen. Am 14. August stämpften die Russen am Brody — am Morgen darauf wachte man es in Dula. Die Kunde, das ein Osterreichischer Spitalzug in Ramaruska vom Feind besoffen worden war, hörte ich in Krosno von Bürgern erzählen, und erst einige Stunden später kam das bestätigende Telegramm. Das die Gärten in Montenegro einander von Berg zu Berg Nachrichten zurufen, ist bekannt. Mehrliche Depeschen durchziehen den Schüengraben; er dehnt sich ja ohne Unterbrechung von der Dstie bis ans Schwarze Meer, von Ostende bis vor Basel. Am 22. Juni 1915, als Lem-



Im vordersten Schüengraben; die improvisierte Schreibstube.

berg von den Osterreichischen Truppen besetzt wurde, leiteten Rufe die Nachricht längs der Schüengraben auf das rascheste nach Russisch-Polen zur Wiener Truppendivision. Sie stand bei Iwaniska-Dpatom. Die Front jauchzte, die Stbe wurden mit Fragen besütert; allein sie hatten die amtliche Meldung noch nicht; die kam erst viele Stunden später.



Im Innern eines Kaliwerkes: In einer groen Sole, 2500 Fuß unter der Erde.



Das f. u. l. Klagomaydo und frühere montenegroische Amtsgebäude in Cetinje.

Der tausendste Tag des Weltkrieges.

In der in Zürich erscheinenden „Friedens-Warte“ wird darauf aufmerksam gemacht, das die Welt am Sonntag, 22. April, die traurige Gedentfeier des tausendsten Kriegstages begehen konnte. Die „Friedens-Warte“, die den Beginn des Krieges von der am 28. Juli 1914 eröffneten Kriegserklärung Osterreich-Ungarns an Serbien an datiert, kommt zu folgender Feststellung des Datums durch eigene Berechnung:

28. bis 31. Juli 1914	4 Tage
1. Aug. bis 31. Dez. 1914	153
1915	365
1916 (Schaltjahr)	366
1. Jan. bis 31. März 1917	90
1. bis 22. April 1917	22
	1000 Tage